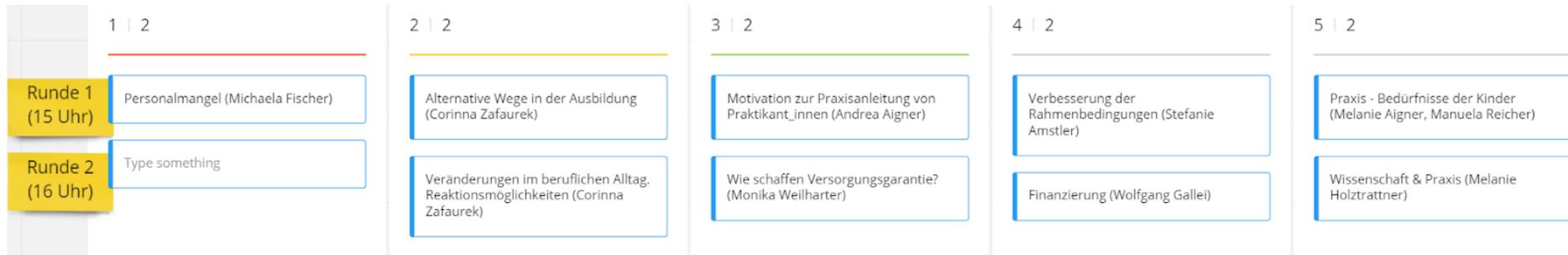


Dokumentation Online-Barcamp Elementarbildung

Tag 1 am 26. April 2022



Themen in Runde 1

1. Personalmangel
2. Alternative Wege in der Ausbildung
3. Verbesserung der Rahmenbedingungen
4. Kindliche Bedürfnisse in der Praxis

Runde 1/Session 1: Personalmangel (Michaela Fischer)

Personalmangel trifft alle Träger gleichermaßen

In letzter Zeit geht der Personalmangel nicht nur zulasten der betroffenen KollegInnen sondern auch zulasten der Plätze.

Koko z.B. Schlüssel 3:1 Fachkraft : Zusatzkraft; Sollbeschreibung Stellenplan aktuell unter 65 % Fachkräfte über 35 % Zusatzkräfte

sehr rascher Ausbau der Kinderbildungseinrichtungen, vor allem im unter-3-Jährigen-Bereich. Ausbildungsschiene wurde nicht forciert. Es war absehbar, dass sich das irgendwann einmal nicht mehr ausgehen wird.

Ab Herbst 2022 **Ausbildungsoffensive** geplant

Leider so **wenige Bewerbungen** wie noch nie: Bedingungen sind nicht gut und negative Berichte in den Medien etc. tragen nicht dazu bei, dass sich Menschen dazu entscheiden die Ausbildung zu starten.

Nachschieben von neuem Personal in das aktuelle System ist aber auch nicht die Lösung.

Hinweis auf **Folder „Die beste Bildung aller Zeiten“** – Forderungen des Personals – genau diese Dinge müssen angegangen werden:

elementarbildung.at – **Elementar! Die beste Bildung aller Zeiten**

Föderalistische Struktur muss hinterfragt werden – warum gibt es 9 verschiedene Landesgesetze? Immerhin sitzen alle im selben Boot – Bund, Länder, Gemeinden, Magistrat, private Träger. Braucht gemeinsame Überlegungen.

Finanzierung nicht vom Land alleine sondern auch Städtebund und Gemeindebund eingebunden. Ist immer ein großer Abstimmungs- und Verhandlungsprozess. Thema „mehr Vorbereitungszeit“ wird immer abgelehnt.

Landesrätin möchte weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen und stellt Geld dafür zur Verfügung.

Magistrat arbeitet gerade an einer **Gehaltsreform**. Damit kommt es möglicherweise zu einer Verschiebung des Personals hin zum Magistrat und weg von den privaten Trägern. Spätestens am dem nächsten Jahr Existenzbedrohung für private Träger. Förderungen müssen angepasst werden.

Überarbeitung Fördersystem erfolgt derzeit – Auswirkungen werden ausgerechnet.

SWÖ-KV 37 Stunden Woche. In Salzburg mit bestehenden Förderungen nicht finanzierbar. **Supervision** wird zB nicht finanziert. Wurde schon mehrfach berechnet und thematisiert.

Verwendung Budgetmittel: diese fließen meist nur in den Ausbau der Plätze – ein Teil sollte in das System der Verbesserung der bestehenden Arbeitsplätze fließen:

- **Gruppenführungszulage** einführen bzw. erhöhen; im privaten Bereich gibt es derzeit gar keine; man übernimmt sehr große Verantwortung
- Anforderungen an Beruf sind mehr geworden aber **Vorbereitungszeit** nicht
- **Betreuungsschlüssel**
- Warum sind so viele Pädagog*innen in **Teilzeit**? Gründe: Belastung aber auch eigene Kinderbetreuungspflichten

Was vor allem notwendig ist...

- Ausbildungsoffensive
- Rahmenbedingungen verbessern
- Mehr Geld muss investiert werden

Runde 1 / Session 2: Alternative Wege in der Ausbildung (Corrina Zafaurek)

- Fehlende Wertschätzung für PädagogInnen
- Es braucht **alternative Ausbildungsmöglichkeiten im 2. Bildungsweg inkl. Finanzierung**

- **Berufsreifeprüfung oder Studienberechtigungsprüfungen** müssten günstiger werden damit die Durchlässigkeit im System erfolgt und der Zugang zur Ausbildung ermöglicht wird; Kolleg-AbsolventInnen bleiben meist im Beruf
- Auch viele **AbsolventInnen** der 5-jährigen BHS (BAfEP) gehen und bleiben in den erlernten Beruf; da die Entscheidung jedoch bereits im Alter von 14 Jahren erfolgt, ist es naheliegend, dass nicht 100% der Absolventen im Bereich tätig bleiben (andere Vorstellungen, Weiterbildungen,...)
- Blick über Bundesland und Staatsgrenzen hinaus zahlt sich aus
- Wenn die Ausbildung ohne Matura zugänglich gemacht wird, muss vor allem auf die Qualitätssicherung geachtet werden
- **Verteilung der Kompetenzen (Bund - Länder - Gemeinden)** ist schwierig zu durchschauen bzw. Erschwernis bei Veränderungswünschen und Umsetzung von neuen Ideen und Innovationen
- Stadt Salzburg: Bei den 0-3 Jährigen ein von **privaten Trägern** organisierter Markt - man sollte sich fragen, was das für die Gesellschaft bedeutet, was das mit den Arbeitsbedingungen macht etc. (z.B. in Hinblick auf unterschiedlich ausgestaltete Kollektivverträge, Elternbeiträge zur Finanzierung der Betreuung,...)
- **Für Veränderung braucht es mehr Raumkapazitäten und mehr personelle Ressourcen**
- Ausbildung: um noch mehr Interessierte (berufsbegleitend, 2. Bildungsweg) zu gewinnen braucht es den Ausbau von Online-Modulen (**blended learning**)
- negative Berichterstattung und dadurch negatives Berufsbild bremst Interesse am Beruf

Runde 1 / Session 4: Verbesserung der Rahmenbedingungen (Stefanie Amstler)

Rahmenbedingungen sind ausschlaggebend: Wenn diese passen, dann wird sich auch der Personalmangel einstellen. Man kann viele Menschen ausbilden, aber sie bleiben nicht, wenn die Umstände nicht passen.

Personalmangel aufgrund jahrzehntelanger Versäumnisse: Wie kann man bestehendem Personal die Situation so verbessern, dass sie auch bleiben möchten.

- **Arbeitsaufwand hat sich vervielfacht:** Dokumentation, Gruppengrößen etc., derzeit zu wenig Ressourcen und keine entsprechende Abgeltung.
- **Wertschätzung** fehlt: Gehalt, Rahmenbedingungen, Gesetzesänderungen etc.

Die **Bedürfnisse der Eltern** nach mehr Betreuungszeiten etc. werden beachtet und erfüllt, aber die Bedürfnisse der PädagogInnen bleiben auf der Strecke!

Es braucht die **bundesweite Zuständigkeit für Elementarbildung** als Grundvoraussetzung.

Kinderbildungsgesetz 2019 in Kraft getreten: Einbußen, vor allem im KIGA-Bereich (Ferienzeiten etc.) aber keine Entschädigung. Die KollegInnen waren demonstrieren gegen das Gesetz, es ist aber nicht darauf eingegangen worden. Fortbildungen können gemacht werden, müssen aber selbst bezahlt werden (Magistrat).

Finanzierung: es müsste 1 Prozent des BIP investiert werden;

Forderungskataloge für bessere Rahmenbedingungen sind von Seiten der Gewerkschaft am Tisch. Bevor allerdings Rahmenbedingungen, wie Gruppengrößen zu verkleinern, verändert werden können, muss Personal ausgebildet und behalten werden.

Erste Schritte zur Verbesserung: Lehrgang BFI und ZEKIP ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Mentorinnenprojekt für Berufseinsteigerinnen etc.

Paradigmenwechsel & Imagearbeit: eine Imageaufwertung des Berufsbildes ist notwendig

Wenn nur Negativnachrichten und Beschwerden über den Bereich, dann will niemand mehr dort arbeiten. Aber es muss auch klar gemacht werden, was verbessert werden muss. Es braucht ein multiprofessionelles Team, es braucht mehr KollegInnen etc.

Ausbildungsplätze den Bedarfen anpassen

Vernetzung und Zusammenschluss von PädagogInnen: Um Verhandlungspositionen zu stärken, Informationen auszutauschen, Erfahrungen auszutauschen; Forderungen müssen von Vielen und laut formuliert werden

Runde 1 / Session 5: aus der Praxis - Bedürfnisse der Kinder (Melanie Aigner/Manuela Reicher)

Bedürfnisse der Kinder haben sich verändert

- Kinder wissen teilweise nicht mehr wie man "spielt" (keine "Vorkenntnisse")
- negativer Einfluss der Medien (Kindergartenkinder haben teilweise im Kindergarten schon ein Smartphone)
- Corona verstärkte Probleme wie zB Vereinzelung (Kinder tun sich schwer miteinander zu spielen, kommunizieren, ...)
- sehr viele 3-jährige im Vergleich zu früher (1 bis 2 Wickelkinder); hier fehlen häufig die entsprechenden räumlichen Voraussetzungen, Kinder müssen dann zB am Boden gewickelt werden weil Wickeltische fehlen
- Belastung der Kinder (zB durch Medien) - Gewalt wird nachgespielt usw./muss von den Kindern auch erst verarbeitet werden
- Integrationsanteil gestiegen - zu wenige muttersprachige Betreuungspersonen

Betreuungsschlüssel: Um auf Bedürfnisse der Kinder gut eingehen zu können braucht es ab dem 15. Kind fix eine/n zweite/n Pädagogin/en

Für **AbsolventInnen** kein "sanfter" Einstieg mehr möglich weil meist nur mehr gruppenführende Pädagoginnen gesucht werden; gleich nach Abschluss der Schule tragen die Newbies sehr rasch sehr viel Verantwortung, es braucht hier Unterstützung und professionelle strukturelle Begleitung

Kuriose **Förderstruktur:** der Bund fördert nur bis zur Maximalgröße, selbst wenn mehr Fläche zur Verfügung stehen würde (50 m2 bei Gruppenräumen, Gärten)

Inklusive Entwicklungsbegleitung:

- teilweise sehr viel Bürokratie
- mehr Befugnisse für PädagogInnen wären hilfreich (es braucht immer Einverständnis der Eltern)
- belastend für die Beziehung zwischen Eltern und PädagogInnen, braucht daher die professionelle Begleitung durch eine neutrale Stelle
- zu wenig SoKi's!

Was braucht es jetzt:

- Es braucht dringend eine **Anpassung des Personalschlüssels** - auch eine HelferIn wäre eine super Unterstützung! HelferInnen, die nach und nach aufqualifiziert werden
- **Mentoringprogramm (Unterstützung für NeueinsteigerInnen)**
- Unterstützungsformate wie **Supervision**
https://www.salzburg.gv.at/bildung/Seiten/fokus-supervision_coaching_beratung.aspx
 - hängt vom Träger ab, leider nicht Standard!
 - Traut man sich nicht in Anspruch nehmen, weil gleich ein schlechter Eindruck entsteht (kommt nicht mit ihrem/seinem Job zurecht)
 - Solche Formate würden die PädagogInnen bestärken
- **Mehr Befugnisse für die PädagogInnen (siehe oben)**
- Unterstützung nach Vorbild der schulischen "VertrauenslehrerIn", welche/r den Kindergärten regelmäßig besucht, Kinder beobachtet und Rückmeldung gibt

Themen in Runde 2

1. Veränderungen im beruflichen Alltag, Reaktionsmöglichkeiten
2. Versorgungsgarantie - wie kommen wir zu sicheren Plätzen?
3. Finanzierung
4. Wissenschaft und Praxis

Runde 2 / Session 2: Veränderungen im beruflichen Alltag, Reaktionsmöglichkeiten (Corrina Zafaurek)

Anforderungen an PädagogInnen sind gestiegen

- **Kinder brauchen mehr:** im Sinne von mehr Aufmerksamkeit, mehr Unterstützung beim Spielen, weil das freie Spiel verlernt wurde; als ein Grund dafür wird genannt, dass das **Smartphone und digitale Spielmöglichkeiten** als Begleiter auch für die Kleinsten schon zugänglich wird, wodurch auch teilweise Inhalte konsumiert werden, die nicht immer geeignet sind - dh Kinder sehen Dinge, die sie nicht sehen sollten
- **gestiegener organisatorische Aufwand** (Dokumentationen), der jedoch in der **Vorbereitungszeit** nicht berücksichtigt ist; es wird offensichtlich als normal erachtet, dass PädagogInnen ihre Freizeit opfern, um ihre Arbeit vor- und nachzubereiten - dadurch brennen jedoch viele PädagogInnen aus!
- **Bildungsauftrag:** Die Bildungsqualität würde massiv leiden, wenn nur die bezahlte Vorbereitungszeit verwendet werden würde.
- Der Beruf bringt mit sich, dass man sich schwer abgrenzen kann
- Eigenes Mutter- und Vaterdasein verändert die Arbeit im Beruf

Runde 2 / Session 3: Wir schaffen Versorgungsgarantie - wie kommen wir zu sicheren Plätzen? (Monika Weilharter)

Versorgungsgarantie beinhaltet **Ausbildung, Motivation, Vereinbarkeit, Chancengerechtigkeit**

langfristiges Ziel: mehr Gruppen einrichten

- derzeit: Personalnot - hängt am Personalschlüssel
- Normgruppengröße ist 22, ab 23. Kind muss 2. Kraft anwesend sein
- Novelle: ab 20. Kind soll 2. Kraft da sein (mehr Personal) mit Übergangsfrist (exklusive SonderkindergartenpädagogInnen)
- Problem: keine Reserveplätze, weil Gruppen standardmäßig mit 25 Kindern geführt werden (ab 26. Kind muss 2. Gruppe eröffnet werden)

gestiegene Betreuungsbedarfe

- Extremsituation: 110 Anfragen stehen 48 Plätzen gegenüber (Stadt Salzburger); ewig lange Wartelisten
- Bund will Ausbau / Basis: Barcelonaziele / Ausbau Betreuung unter 3-jährigen
- Personalnot ist europäisches Problem
- gesetzliche Lage Land Salzburg: Betreuung ab 1. Lebensjahr / Barcelonaziele erfüllt

System ist krank und in sich krankmachend

Als Konsequenz fallen sehr viele sehr gute PädagogInnen weg
derzeit viel Unmut, demotivierend für junge Menschen, viele wechseln den Beruf weil die Praxis immer herausfordernder wird
es ist überall zu wenig / das System ist weit über seine Grenzen hinaus erschöpft! / "wir rudern"!

Inklusionsbedarf wird höher

UN Kinderrechtskonvention: [Alle Kinder haben Rechte - UNICEF Österreich](#)

- **Netzwerk Elementarpädagogik** ist extrem überfordert / **derzeit Wartezeit auf Diagnostik von teilweise mehr als einem Jahr** / dh in der Zeit dazwischen ist ein bindungsorientiertes Arbeiten nicht möglich / **ein Kind wird ein Jahr lang in seiner Entwicklung nicht begleitet**, dabei brauchen die Kinder ein Jahr, um anzukommen / jetzt kommen ersten Kinder aus der Corona-Zeit in die Einrichtungen; meist Kinder, die wenig Austausch hatten / ständiges Spannungsfeld in der Gruppe, die kaum sichere Bindung ermöglicht, weil Zeit für das Kind fehlt /
- Übergang KIGA - Schule: Thema wird in der Schule massiv aufploppen / derzeit fehlen flexible Gestaltungsoptionen wie zB das Kind später beschulen
- mehr Anforderungen an die Dokumentation
- braucht hier die **Zusammenarbeit mit Land Salzburg, Abteilung 3 Gesundheit** / Zuständigkeit heilpädagogische Abklärung

Was es derzeit dringend braucht:

- **mehr Personal in allen Bereichen:** haben die PädagogInnen überhaupt noch die "Kraft" dazu, zu erkennen, wenn Bedarf bei einem Kind da ist?!
- es braucht Fachkräfte, HelferInnen, Fachpersonen wie PsychologInnen, SozialarbeiterInnen (für die Stabilisierung in der Familie, Kontakt zur Familie; Hinweis auf [Pilotprojekt Erentrudisstiftung](#); Sozialarbeit Kinder- und Jugendhilfe)
- **mehr heilpädagogische Gruppen für Kinder mit starkem Inklusionsbedarf**
- **mehr Vernetzung:** zB Forum Familie
- **überlegte Übergänge zwischen den Systemen**
- **mehr Zeit für die Kinder**
- **mehr Bewusstsein für Sprachförderung** mit besserem Zugang zu Unterstützungssystemen zB logopädisches Screening (Hinweis auf [LEADER-Projekt https://www.leader-nationalparkregion.at/projekte/logopaediescreening-in-kindergaerten/](#))
- **mehr beratendes unterstützendes Personal** aus den unterschiedlichsten Fachrichtungen "ins Haus holen"; **mobiles Beratungsteam** könnte verdreifacht werden (gesetzlich normierte Rolle wenn Ausschluss des Kindes aus Einrichtung ansteht)
- **einheitliches Bundesgesetz mit höchstem Qualitätsanspruch** - das beste aus allen 9 Welten (Mindeststandards)
- **Schließzeiten erweitern (step by step):** §5 Versorgungsauftrag liegt bei den Gemeinden / dieser gilt auch im Sommer für die Schulkinder

Runde 2 / Session 4: Finanzierung (Wolfgang Gallei)

Finanzierung als Grundvoraussetzung für viele Verbesserungen

- aktuell wird an einem neuen Fördersystem gearbeitet
 - Es dürfte nicht mehr Geld geben, eher eine Umschichtung.
 - Bisher Mischfinanzierung: Land, Gemeinde, Elternbeiträge
- Das Land alleine kann nicht beschließen, Gemeinde- und Städtebund müssen immer auch zustimmen, da sie sonst ein Veto einlegen können.

Welchen Mehrwert hat ein System, in welchem BürgermeisterInnen über Kinderbetreuung entscheiden? Wie bekommt man den Druck zustande für Veränderung? Eltern mit ins Boot holen bei Forderung nach besseren Rahmenbedingungen

Es geht neben Finanzierung auch um **Genehmigung neuer Einrichtungen**. Solange Bürgermeister Einrichtungen verhindern können, ist das problematisch. Auch wenn die Instrumente zur Bedarfsplanung anzeigen, dass Bedarf da ist, kann der Bürgermeister untätig bleiben. Die Aufteilung 40:60 (Gemeinde:Land) bei der Finanzierung ist problematisch.

- **Entscheidungsgewalt bei den Gemeinden rausnehmen aus dem Gesetz.** Geht die Novellierung darauf ein?
- Blockaden von Gemeinde- und Städtebund verhindern Fortschritte; diese Macht muss rausgenommen werden

Kurzfristige Maßnahmen wie bspw. der Lehrgang Elementarpädagogik des BFI sind wichtig, **es braucht aber auch mittel- bis langfristige Maßnahmen.**

- **Private Träger** können mehr zahlen, da Land mehr Geld zur Verfügung gestellt hat. Gemeinde- und Städtebund legte Veto gegen allgemeine Erhöhung der Gehälter ein, das Land machte es aber für die Privaten. Die Gemeinden sind bis heute nicht nachgezogen.
- **Sozialpartner-Gipfel auf Salzburg-Ebene:** mit Nachdruck Änderungen einfordern; Druck auf Gemeindebund und Städtebund ausüben.
- **Fokus auf machbare Dinge und vorhandene Player**, was kann innerhalb der nächsten Monate erreicht werden. Landtags- und Gemeinderatswahlen sind auch Phasen, die Veränderungen hervorbringen können.
- **Austauschplattform** muss geschaffen werden (ähnlich der Pflegeplattform)
 - Kräfte bündeln
 - österreichweite Vernetzungsmöglichkeiten, den Blick für das Große und Ganze nicht verlieren
 - landesweite Vernetzung

Runde 2 / Session 5: Wissenschaft und Praxis (Melanie Holztrattner)

Wie verändert die Pandemie Didaktik und pädagogische Praxis?

Kommen durch die Pandemie konservativere Bildungsmethoden/Konzepte zurück?

- Gab es diesen Trend auch schon vor Corona? Durch Corona nur verstärkt?
- Gegenbewegung zu eher freieren Erziehungsmethoden beobachtbar
- **Tabuthema: übergreifige Methoden** (zB du musst zusammenessen) seitens der PädagogInnen (aufgrund von Überlastung, zu wenig Zeit, zu hohen Anforderungen); in Deutschland gibt es eine Studie zu diesem Thema; es wäre wichtig, auch in Österreich ehrlich hinzusehen, ohne in die Verurteilung zu gehen!
- **Berufsbild wird romantisiert**

wie wirken sich Rahmenbedingungen (z.B.: Größe der Räume) auf Kinder aus

- jedes Bundesland hat andere rechtliche Vorgaben
- wäre leider ein zu großer Aufwand, diesbezüglich eine solche Studie zu machen
- ABER es gibt eine Studie aus Deutschland: wie sieht aus Sicht der Kinder Qualität im Kindergarten aus ("mit Kindern Kita Qualität entwickeln")
 - Bewegung und Freispiel sind aus Sicht der Kinder das wichtigste um sich im Kindergarten wohl zu fühlen

Was brauchen Kinder, Eltern und Fachkräfte

- weg von leistungsorientierten Denken
- **Dokumentation und Planung** sind in sinnvollem Ausmaß sehr wichtig, um Kindern ein gutes Angebot zu bieten (es braucht dafür mehr Vorbereitungszeit!);
- auch etwas Kritik an der Wissenschaft: immer mehr Anforderungen an Fachkräfte (beobachten, dokumentieren) - diese Zeit fehlt für die Kinder.
- **Beziehung ist die Grundlage dafür, dass sich Kinder gut entwickeln!**
- riesen Herausforderung: auf einzelnes Kind schauen, aber auch auf die ganze Gruppe

gibt es regelmäßige Soziogramme?

- keine Vorgabe, aber es gibt einige Einrichtungen die es immer wieder machen
- Beobachtung und Reflexion wichtig um nicht manche Kinder "abzustempeln" (Thema Stigmatisierung) - braucht dafür Ressourcen und ein multiprofessionelles Team!

Tag 2 am 27. April 2022

	1 2	2 2	3 2	4 2
Runde 3 (9.15 Uhr)	Maßnahmenpaket (Lohn, Arbeitsbedignungen usw...) (Eva Goetz)	Aufwertung des Berufsbilds und der Ausbildung (Lukas Stockinger)	Berufszufriedenheit (Gerald Gutschi)	Kinderbetreuung - Anerkennung als Bildungseinrichtung (Ulrike Kendlbacher)
Runde 4 (10.15 Uhr)	Medienkompetenz, Kunst & Elementarpädagogik (Anne Garber)	Wie bekommen wir mehr Männer in die Elementarpädagogik? (Ines Grössenberger)	Verbesserung der Rahmenbedingungen für Umsteiger_innen	Was tun wir um die Qualität zu halten (Ulrike Kendlbacher)

Themen in Runde 3

1. Maßnahmenpaket
2. Aufwertung Berufsbild und Ausbildung
3. Berufszufriedenheit
4. Anerkennung als Bildungseinrichtung

Runde 3 / Session 1: Maßnahmenpaket (Lohn, Arbeitsbedingungen,...) (Eva Goetz)

Wie begleiten wir Personen und MitarbeiterInnen, die aktuell im Beruf stehen?

- Fachkräftemangel führt zu erhöhten Anforderungen und Stress
- Hoher Qualitätsanspruch an sich selbst führt zu Unzufriedenheit, wenn Qualität nicht haltbar ist

- **Fluktuation** in Kindergärten verhältnismäßig hoch (über 30%), Beobachtungen/Erfahrungen hier: Häufig junge PädagogInnen, die 4 Jahre arbeiten und dann das Selbsterhalterstipendium für Weiterbildungen nutzen (Ergotherapie, Soziale Arbeit,...) - dh Elementarbildung als Plattform für weitere Berufe; aber auch Mütter/Eltern, die nach ihren eigenen Kindern nicht mehr in den Beruf zurück kommen und umsteigen

Wie kann man den Beruf attraktiver gestalten (auch für neue Mitarbeiter*innen, Interessierte)

- Arbeitsbedingungen verbessern, damit Fachpersonal auch wieder zurück in den Beruf kommt (Öffentlichkeitswirksam!)
- **mehr Vor- und Nachbereitungszeit:**
 - Zeit für Entwicklungsgespräche, Reflexion, Elternarbeit, Dokumentation fehlt aktuell - dadurch **leidet Bildungsauftrag** (nicht erfüllbar - bringt Unzufriedenheit unter den PädagogInnen), es braucht mehr gruppenarbeitsfreie Dienstzeit
 - Zusatzkräfte derzeit (Privatkindergärten) keine Vorbereitungszeit (0 Stunden), 25 Tage Urlaub - auch hier Reformbedarf, da auch Hilfskräfte gut bei Vor- und Nachbereitungen unterstützend tätig sein können
 - Idee: Vor- und Nachbereitungszeit pro Gruppe, damit Personal diese Zeit in der Gruppe intern verteilen kann (unterschiedliche Interessen zB Elternbriefe, Entwicklungsgespräche, Portfolioerstellung)
- **Professionalität bringt Entlastung** (2 Fachkräfte in der Gruppe - erster Schritt ab 20 Personen 2 PädagogInnen, ist aber nur der Anfang)
 - Unausgebildete bzw. Hilfskräfte bringen nicht die Entlastung, die es benötigen würde, um den Beruf wieder attraktiver zu gestalten und professioneller ausüben zu können (wobei auch Hilfskräfte eine wertvolle Arbeit leisten! - das nicht falsch verstehen)
- **Fachkraft - Kind- Relation** → Nachbesserung notwendig
- **Zu wenig SonderpädagogInnen** (obwohl Bedarf steigt)
- **Verlängerte Öffnungszeiten** als zusätzliche Herausforderungen
- Ausbau von Kindergarteneinrichtungen herausfordernd auch auf Grund von **fehlenden Räumlichkeiten**
- **Fördersystem**
 - müsste reformiert werden (pro Kopf-Förderung vs. Gruppenfördersysteme)
 - **Gehälter** - Anpassung/gleiche Gehaltschemata möglich? (unterschiedliche Rechtsträger - Gemeinden, Magistrat, Private Träger) ("alle fischen im gleichen Teich" - es entsteht jedoch eine Form der Konkurrenz")
 - Kollektivvertrag für Privatkindergärten -> Forderung nach SWÖ zu zahlen (einige Vorteile, zB die 37 Stundenwoche) - würde aber Mehrkosten bedeuten, die gefördert werden müssten
 - **Kernproblem Kompetenzverteilung.** Diese ist sehr komplex - dadurch werden keine oder nur sehr langsam oder vorsichtig Entscheidungen getroffen
 - Gelder für die Elementarbildung müssen erhöht statt umgeschichtet werden

Veränderung in der Gesellschaft erfordert viel Professionalität

- Elternarbeit: hier besonders viel Veränderung in den letzten 30 Jahren spürbar

Über die Probleme wissen alle Bescheid - nun sind Handlungen notwendig.

Runde 3 / Session 2: Aufwertung des Berufsbildes (Lukas Stockinger)

Bewerbung der Ausbildung.

Fehlende Wertschätzung im **gesellschaftlichen Diskurs**.

Medialer Diskurs in den letzten Jahren macht Berufsbild nicht attraktiver.

Wie kann man die mediale Berichterstattung in eine positivere Richtung lenken?

- Sprache bildet Wirklichkeit - es ist wichtig Missstände aufzeigen, ABER es muss die richtige Message vermittelt werden (Kanal, Tonart können verbessert werden)
- Bewusstsein/Sensibilisierung der PädagogInnen, wie Missstände (nicht abschreckend) aufgezeigt werden können (Schlagzeilenjournalismus)
- Interventionsgruppen - konstruktive Gespräche (abseits der Medien)
- geschichtlich gewachsene Haltung muss sich verändern (**Paradigmenwechsel**) - es war ein typischer Frauenberuf, nicht gut bezahlt, ... aber es ist so viel mehr dahinter (Bildung der nächsten Generation) - **von Aufbewahrungsstätte zu Bildungseinrichtung**
- Abrutschen von Bildungs- zu Betreuungseinrichtung - muss auch von PädagogInnen vermittelt werden, dass Kindergärten BILDUNGSEINrichtungen sind
- **Corona-Krise:** Maßnahmen waren (im Gegensatz zu anderen Bildungseinrichtungen) oft unklar, Kohärenz ging verloren (Überlastung der PädagogInnen führt zu Frustration), System kann sich aktuell nicht mehr gesund aufrecht erhalten
- PädagogInnen muss jetzt **Gefühl des Verstandenwerdens/Aufgefangenwerdens** gegeben werden, damit sich die Elementarbildung wieder in eine gute Richtung entwickeln kann
- **System steht vor dem Kollaps** - aber wird dass auch so wahrgenommen von der Öffentlichkeit?

Grundstock für ganzen Leben, Grundcharakter für Persönlichkeit, soziale und emotionale Bildung ist elementar für ganzes Leben - das muss wertgeschätzt werden!

Wie kann man Ausbildungsvarianten gezielt bewerben und mehr Personen in die Ausbildungen zu bringen?

- Diskrepanz zwischen Gehaltsschemen in der Berufsgruppe - hilft nicht in Gesamtbetrachtung
- Diskrepanz aktuell: bestmögliche Ausbildung (dauert länger) oder mehr Personal (ohne Matura)?
- Ausbau der Ausbildungsplätze und Bewerbung der Ausbildungen
- Es braucht einen **Paradigmenwechsel (von ganz oben)** - Bund/Länder Zerklüftung ist ein großes Problem
- **Akademisierung:** Studium ist derzeit nicht gefordert, es führt auch zu keiner Aufwertung des Gehaltes (damit sind wir Schlusslicht innerhalb der EU)
- Akutelle Situation als Chance? Emanzipation! Situation gut begleiten und moderieren
- **motivierter PädagogInnen halten:** durch Supervision/Intervision/Professionalisierung unterstützen, damit sie professionell arbeiten können und im Beruf bleiben möchten / nur weitere Leute auszubilden hilft nicht
- **Beispiel Neuseeland** (multikulturelle und multidisziplinäre Teams) <https://www.kindergartenpaedagogik.de/376.pdf/>
- Aktuell massiver Fortbildungsstopp aufgrund fehlender Ressourcen!
- Qualität aufwerten, bedeutet aktuell (noch) weniger Plätze für Kinder

Runde 3 / Session 3: Berufszufriedenheit (Gerald Gutschi)

weit über 80 Prozent gehen nach Ende der Ausbildung in den Job

Wie halten wir die Personen im Job?

Was könnte zur Berufszufriedenheit beitragen?

mehr Vorbereitungszeit:

- BADOK = Planungskonzept, Arbeitsdokumentation (sehr hilfreich, erfordert viel Teamarbeit), <https://www.salzburg.gv.at/themen/bildung/kinder/bildungs-und-arbeitsdoku-bad>
- HelferInnen hätten derzeit keine Möglichkeit, daran teilzunehmen weil keine Stunden dafür vorgesehen,
- braucht mehr Vorbereitungszeit zB für regelmäßige Entwicklungsgespräche
- **bräuchten mindestens 10 Stunden für die Vorbereitung für Bildungsqualität** (derzeit sind pro Woche und PädagogIn 6 Vorbereitungsstunden vorgesehen, inkl. Teamgespräche, Elterngespräche, administrative Tätigkeiten; für AssistentInnen nur 2 Vorbereitungsstunden) beinhaltet Bildungs und Arbeitsdokumentation

Bildungsarbeit in der Gesellschaft abbilden & wachsende Anforderungen aufzeigen

- braucht klare Kommunikation nach außen in die Politik und Gesellschaft
- was soll Kindergarten liefern und leisten
- Warum wird für die Ausbildung beim Bundesheer und der Polizei geworben aber nicht für PädagogInnenjobs?

steht in der Ausbildung die **Quantität vor der Qualität?**

- Ständig kommen neue Dinge hinzu zB Sprachstandserhebung, Kinder aus der Ukraine, Covid - Politik muss jetzt handeln
- **hohe Fluktuation** wenn Rahmenbedingungen nicht passen, kommen auch nicht mehr zurück

Was brauchen MitarbeiterInnen jetzt:

- **Kaum noch Ferien und betreuungsfreie Zeit fürs Personal**, wachsende Anforderungen fürs Personal, noch weniger Ferienzeiten und keine schulautonome Tage wie für LehrerInnen
- 1,5 Stunden pro Gruppe / ab der 5. Gruppe halbtägig freigestellt
- brauchen passende Räume zB Rückzug in **Personalräume** ermöglichen; **Essensräume für Kinder**, Platz wo man mit Kindern kochen/ tischlern & werken / forschen/ töpfern/ Theater spielen /... kann
- Bericht aus Alumnitreffen, 5 Jahren nach der Ausbildung: Größtes Problem ist **Gruppengröße** weil Personal den Kindern nicht gerecht werden können (Bildungsauftrag gerecht werden können)
- Lösungen für Ausbildungszeiten für PädagogInnen: 16 Stunden Ausbildung sind gesetzlich vorgeschrieben, finden meist vormittags statt, SpringerInnen als Lösungsansatz?
- Logopädie, Ergotherapie als unterstützende Elemente regelmäßig und fix etablieren; Raum (Wo sollen die Gespräche stattfinden?) und Ressourcen müssen vom Land zur Verfügung gestellt werden; bitte nicht die Sprachförderung streichen!!! sondern parallel laufen lassen (teilweise fix im Haus, teilweise mobil)

derzeit 2 Konzepte für Begleitung:

1. Leitfaden für BerufseinsteigerInnen (Mentorenkonzept; siehe Homepage)
2. Begleitung zekip für BerufseinsteigerInnen, Treffen mit SupervisorIn außerhalb vom Kindergarten /Probleme: braucht Zeit und Ressourcen; teilweise wird das Angebot nicht angenommen weil als Schwäche interpretiert, noch nicht im Alltag angekommen, zeitlich schwierig unterzubringen weil gesetzlich nicht verankert (alles was gesetzlich zusteht, wird auch gewährt)

Lehrgang für inklusive Elementarpädagogik: Start als AssistentInnen; ohne Lehrgang in Inklusion; sind in der Zuständigkeit für Kinder die Entwicklungsbegleitung benötigen; derzeit ohne Ausbildung tätig aufgrund von akutem Personalmangel; führt zu maßloser Überforderung, weil großer Personalmangel; bisher war 2 Jahre Berufserfahrung Voraussetzung; hinterlässt Spuren bereits beim Berufseinstieg

Eltern sind wacher im Hinblick auf Bildungsarbeit und Pädagogik aber auch empfindsamer und sensibler (brauchen mehr Zeit und Ressourcen); individuelles Eingehen auf Themen sind wichtiger geworden; Eltern sind jeden Tag vor Ort und im Boot; Auftrag: familienergänzender Betrieb; Zeit fehlt! Wie soll das in die 6 Vorbereitungsstunden hineinfallen?!

Runde 3 / Session: Anerkennung Kinderbetreuung als Bildungseinrichtung von (Ulrike Kendlbacher)

Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen müssen **als Bildungseinrichtungen anerkannt** werden. Immer wieder das Problem, dass es vielfach nicht so ist. Es wird als "aufpassen" gesehen.

Vielen sind die **Grundlagendokumente (Bildungsrahmenplan etc.)** nicht bekannt.

- Wissenslücken bei Pädagoginnen, bei Rechtsträgerschaft in den Gemeinden etc.
- es braucht einen guten Wissenstransfer an die Basis

Fachkräfte sind die Basis für eine Elementarbildung als Bildungseinrichtung: Entwicklungsgespräche führen, Bildungsdokumentation etc.

- Es schrillen die Alarmglocken, wenn gesagt wird, dass die ganze Dokumentation etc. zu viel ist für die Praxis.
- **Interesse des Bundes ist, dass die Kinder schulfähig gemacht werden.** Aber damit sie das werden, muss der Status der Einrichtungen als Bildungseinrichtung anerkannt sein.

Wenn Kinder in Elementarbildung sind, müssen sie Bildung erfahren (soziales Lernen, Erfahren der Umwelt etc.). Institutionelle Betreuung muss das ersetzen können, was sonst die Eltern zuhause leisten - insbesondere im Kleinkindalter.

Bildungsbegriff: Wirkt auf Eltern abschreckend, Vorstellung von "Schulunterricht". Dabei wird in der Elementarbildung ganz anders gelernt. Wenn die Jahre vor der Schule verabsäumt werden, dann hat das Auswirkungen auf die spätere Entwicklung. Von Anfang an müssen Kinder gestärkt werden. Es soll keine Angst geschürt werden - Kinder sollen nicht überfordert werden, nicht zu sehr gebildet etc.

Problematik: Wenn Mutter nochmals schwanger wird, wird meist auch die Betreuungszeit für das 1. Kind von Seiten des Kindergartens reduziert. Hier wird der Bildungsauftrag, den der Kindergarten für Kinder hat, nur bedingt wahrgenommen. Dem völligen Ausschluss des Kindes, aufgrund einer erneuten Schwangerschaft der Mutter, wurde ein Riegel von Seiten des Landes vorgeschoben.

Kooperation mit ZEKIP ist gut, da hier die Professionalität erhalten und sichergestellt werden kann.

Frage an Gemeindebund: Wie sieht eine Sockelfinanzierung aus? Welche Qualität will man? Gemeindebund als wesentlicher Entscheidungsträger und Geldgeber für Qualität.

Keine Personalprobleme bei guten Bedingungen, betrifft insbesondere private Einrichtungen. Gemeinden sind oft nicht bereit, entsprechende Investitionen zu leisten, gute Kinderbetreuung bereitzustellen.

Themen in Runde 4

1. Medienkompetenz in der Elementarpädagogik
2. Männer in die Elementarpädagogik
3. UmsteigerInnen in die Elementarpädagogik
4. Wie können wir Qualität halten

Runde 4 / Session 1: Medienpädagogik (Anne Garber)

Qualitätsbewusstsein entsteht durch Selbermachen (dies bereits im Kleinkindalter relevant)

Regelwerk als Basis für Medienkonsum - ist in Familien besonders wichtig (Zeitlich befristen, Inhalte gemeinsam festlegen, Alternativen anbieten, keine reinen Verbote, Erklärungen für Kinder, falls etwas nicht geschaut/konsumiert werden darf)

Computerspiele können auch förderlich sein. Levelspiele arbeiten jedoch mit einem falschen Belohnungssystem - darauf sollte beim Spielen mit (Klein-) Kinder geachtet werden. Als gut geeignet werden Spiele wie Dr. Panda oder interaktive Wimmelbücher, Scratch genannt.

Ein Leitfaden für Medienpädagogik für die Elementarbildung ging an alle Kindergärten, auch im Familienjournal war dem Thema ein Bericht gewidmet
Buchtipps "Lifelong Kindergarten"

Achtsamkeit (auch bei der Medienverwendung) kann/sollte Kinder vorgelebt und beigebracht werden

Runde 4 / Session 2: Wie bekommen wir mehr Männer in die Elementarpädagogik? (Ines Grössenberger)

Bafep B-Hofen: Insgesamt: rund 379 Schüler*innen, Männeranteil: 5 Schüler, 2 Kollegteilnehmer

Bafep Salzburg: Insgesamt: 350 Schüler*innen, davon 15 Burschen

Auch die **Ausstattung der Schulen** muss an Männer angepasst werden (z.B. Umkleide für Burschen etc.). Bei Neubau muss da genau hingeschaut werden und an die **Bedürfnisse beider Geschlechter** gedacht werden.

In der Bildungs- und Berufsberatung zu einem früheren ZEitpunkt ansetzen: in VS, Mittelschule etc. schon reinschnuppern in die Bafep. Sie muss als normale Option der höheren Schule gelten.

Initiative 2016 von LR Berthold: Männer in die Elementarpädagogik holen; Qualifikation muss stimmen, nicht nur, dass Männer reingeholt werden.

Die **Tertiärisierung** hat mehrere Potenziale:

- Qualifikation erhöhen
- Reputation des Berufs erhöhen
- Anreiz für ältere Quereinsteiger, später noch einzusteigen (zurück an die Schule zu müssen kann ein Hemmschuh für diese Gruppe darstellen)
- derzeit als zusätzliche Möglichkeit der Ausbildung

Tageskolleg/Fachkräftestipendium als Chance für BerufsumsteigerInnen, mehr Werbung dafür machen:

- in allen Berufssparten

- in Maturaklassen
- bei Berufsorientierungstagen Bafep einladen

Offenheit der Kindergärten gegenüber männlichen Pädagogen nötig
Vorurteile gegenüber männlichen Pädagogen abbauen

- Pädophilie etc.
- man bleibt immer der “Kindergärtner”, insbesondere für jugendliche Burschen problematisch, sich hier abzugrenzen

Männer über die Qualität der Ausbildung bekommen

Die wenigen Burschen, die die Ausbildung machen, sollen nicht überfordert werden. Sie werden dann oft als Testimonials verwendet (Vorzeigeeffekt), weil sie so rar sind. z.B. auch Extra-Begrüßung der Burschen etc. - wirkt manchmal eher abschreckend für die Burschen.

Einkommen zu niedrig, um Männer zu bekommen

- Entwicklung des Gehalts ist wichtig
- Zusatzkräfte verdienen schlecht
- Aufstiegsmöglichkeiten begrenzt
- Teilzeitanteil hoch (Frauenbranche), daher auch niedrige Einkommen

Runde 4 / Session 3: Verbesserung der Rahmenbedingungen für UmsteigerInnen

Berufseinstieg im 2. Bildungsweg

Ausbildung

- **Kolleg** sehr positiv, weil sehr motivierte Personen, häufig bereits Mütter oder Väter; Ausbau vom Kolleg würde viel Personalressourcen bringen
- Überlegungen bezüglich **modularem System** in Richtung Hochschulniveau um QuereinsteigerInnen zu motivieren
- Wunsch nach **schrittweiser Qualifizierung mit finanzieller Unterstützung**
- **Tertiärisierung** als wesentliche Voraussetzung für den Anspruch der Bildungseinrichtung
 - **neues Bachelorstudium an den PHs**, die für MaturantInnen zugänglich sind ab 2022, ist Salzburg dabei? (Linz)
 - **Masterstudiengang fehlt**
- Problem: Verzahnung der unterschiedlichen Zugänge zur Ausbildung
- **Lehrgang frühe Bildung**, startet derzeit
- Ausbildung muss **Perspektiven eröffnen** und darf nicht in einer Sackgasse verlaufen

- oft sehr engagierte HelferInnen, die Zeug hätten, als PädagogInnen zu arbeiten aber Matura Hürde darstellt; erfahrene Leute sollen bessere Chancen bekommen, Abschlüsse nachzuholen
- gut ausgebildete Menschen, die in eine neue Firma gehen werden voll bezahlt und ein Jahr lang eingeschult; dieses Modell findet keine Umsetzung in den Kinderbildungseinrichtungen; **Was ist es dem Land/Bund wert, neue ExpertInnen ins Team zu holen?**

Personalaquise

- finden und halten von Personal derzeit sehr schwierig, Covid und Ukraine Krise als herausfordernd
- Problem: **Einstufungsmöglichkeit und Entlohnung**
- setzt **Reife UND fachliches Know-how**, braucht Leute, die **Potential zur Entwicklung** haben
- **Praxiserfahrung**: muss begleitet werden für QuereinsteigerInnen: Unterstützung und Feedbackkultur
- **mehr Männer** in die Ausbildung holen
- **Onboarding und Coaching von Newbies**: beispielsweise Elternarbeit ist als sehr junge Fachkraft sehr herausfordernd, dabei kann das doch auch Charme haben, mit einer gleichaltrigen oder jüngeren Person zu sprechen
- **Profession**: sehr schöne Profession mit viel Gestaltungsmöglichkeiten, aber sehr hoher Preis bezogen auf eigene Ressourcen und Kräfte; Sich selbst ernst nehmen und die eigenen Professionalität nach außen kommunizieren! **Führungspersonen** werden zerrissen, weil hohe Anforderungen nicht erfüllt werden können; Zeitressourcen fehlen für Teamsupervision und Personalführung
- **mehr Personal würde mehr Zeit und damit mehr Qualität verschaffen, vor allem in Brennpunkteinrichtungen!**

Politik & Gesellschaft

- **wenn Bund, länder und Gemeinden an einem Strang ziehen, dann kann man es schaffen**
- Kinderbildungseinrichtungen sind **Familienkompetenzzentren!** Die Einrichtungen fangen automatisch viele Themen auf zB Thema Flucht (gibt ja bereits Erfahrungen aus Bosnienkrieg) und müssen dafür entsprechend ausgestattet werden
- **braucht professionelle Konzeption**: MontessoripädagogInnen, TischlerInnen, die mit den Kindern 2x in der Woche arbeiten, Musik, Bewegung, Kunst und Kultur! ElementarpädagogIn muss nicht mehr eierlegende Wollmilchsau sein! Pädagogisches Naturtalent einbinden in den pädagogischen Alltag! Braucht ein qualitätsvolles Konzept im Hintergrund! Berufsgruppe, deren Herausforderungen leider nur bedingt gesehen werden; in Öffentlichkeit werden Forderungen nicht gutiert; viele KollegInnen sind in ein anderes Berufsfeld umgestiegen
- **Vision: Gesundheitsthema anstelle von Bildungsbegriff!** / Basis know-how für Gesundheit / Mediziner und Therapeuten mit rein holen!
- **Frage der Verteilung von Verantwortung**: PädagogInnen übernehmen sehr viel Elternarbeit
- Welches Berufsbild soll vermittelt werden?! weg vom Löcher stopfen hin zu gemeinsamen Engagement für unsere Kinder und Familien

Qualität

- **Charlotte Bühler Institut** - Qualitätskriterien entwickelt: [Dimensionen pädagogischer Qualität in Kindergärten | Charlotte Bühler Institut \(charlotte-buehler-institut.at\)](https://www.charlotte-buehler-institut.at/) in Salzburg mit Kleinkindgruppen grundsätzlich gut aufgestellt
- **ÖFEB und Plattform Educare**
- **Best-Pracice-Modell: Gemeindezeitung Göming**, jedes Monat ein Artikel zu pädagogischem Thema, PädagogInnen schreiben selbst und kommunizieren über die Bildungsarbeit in der Einrichtung

Runde 4 / Session 4: Was tun wir, um die Qualität zu halten (Ulrike Kendlbacher)

Wie schaffen wir es, dass Kinderbetreuungseinrichtungen als Bildungseinrichtungen anerkannt werden:

- Druck steigt aufgrund des Fachkräftemangels
- bereits vorhandenen Fachkräften müssen gute Rahmenbedingungen vorfinden
- Strukturelle Rahmenbedingungen müssen verbessert werden

- **Normgruppengröße** seit 2007 → 22 Kinder! (I-Kinder zählen doppelt)
 - Anforderungen an PädagogInnen sind kontinuierlich am steigen
 - hohe Diskrepanz zwischen dem Idealzustand, den die Fachkräfte erfüllen wollen und den tatsächlichen Gegebenheiten
 - **Gruppengröße hat signifikanten Einfluss auf Prozessqualität (1:7 wäre Idealzustand)**
 - **keine Flexibilität** - Kinder aus anderen Gemeinden aufzunehmen oder auf neue Herausforderungen reagieren zu können (zb Flüchtlingswelle)
 - Gefühl: es geht rückwärts nicht vorwärts

- **Vorbereitungszeit:** aktuell 6 Stunden (bei Vollzeit!!)
 - Elterngespräche und Besprechungszeiten sind in den 6 Stunden nicht drinnen
 - Jede Stunde mehr wäre ein Gewinn! (10 Stunden wurde in den Raum geworfen)
 - Zusatzkräfte haben offiziell gar keine Vorbereitungszeit! Reflexion im gesamten Team und Vorbereitungszeit wäre aber so wichtig

- **Leitungszeit**
 - wichtiges Kriterium um Qualität zu halten - Zeit für Begleitung, Reflexion, Einarbeitung, Elterngespräche, ...
 - Zeit für Freistellungen ist aktuell nicht gegeben (Realität)
 - Diskrepanz zwischen Realität (was braucht es kurzfristig) und Vision
 - Administrative Tätigkeiten werden immer mehr (Pläne und Ideen können nicht umgesetzt werden) - **Administrative Assistenzkräfte** wären eine Erleichterung - für pädagogische Leitung nicht wirklich Zeit
 - **Ausbau externes Unterstützungssystem** - bringt Sicherheit und Entspannung im System (zB im Bereich der Diagnostik sehr, sehr lange Wartezeiten)

Es braucht zwei Ebenen: Sofortinitiativen (um abzufedern, auszugleichen) und langfristige Lösungen.

Über den Tellerrand blicken: was funktioniert wo anders (Beispiel Neuseeland - System wurde von der Pike auf neu definiert)

eindeutiges Signal: viele Teilzeitkräfte